

# Ökonomie und Goldpreis

Von Mag. Christian Vartian

Am 05.04.2009

Was wir erleben ist das Ende einer wirtschaftspolitischen Schule, die sich Monetarismus nennt und bereits zusammengebrochen ist, 29 Jahre nach ihrer Ersteinführung. Aber was hat diese Schule an sich, dass sie so spektakulär zusammenbricht? Würden andere Schulen nicht zusammenbrechen? Welche Rolle spielt Gold in welcher Schule und wie hoch ist jeweils der Goldpreis?

## 1) Monetarismus, Kreditmultiplikator und Goldpreis:

Schon der Name sagt es, im MONETarismus geht es um Kreditgeld. Notenbanken pumpen billiges, „elektronisch gedrucktes“ Geld in die Märkte, das über die Kreditgeldschöpfung der Geschäftsbanken multipliziert wird und dann als Kreditflut bei Haushalten und Unternehmen und Konzernen ankommt. Das ist der „Kreditmultiplikator“.

**Die Form beim Empfänger ist Kredit, für den man Zinsen zahlen muss und den man zurückzahlen muss. Bei viel zu viel Kredit müssen die Kreditschuldner damit etwas kaufen, was ZINSEN bringt, weil das viele Geld ja Zinsen verlangt.**

### **Bringt Gold zinsen? NEIN**

Kaufen die Kreditüberhäuftten also im Monetarismus Gold? NEIN, weil es keine Zinsen bringt. Sie kaufen spekulative Anlagen, weil diese Renditen oder Wertsteigerungen versprechen, die höher sind, als die Zinsen, die sie selbst zu zahlen haben. Das führt dann zur Beschleunigung der Spekulation und zur Megablase, immer und immer wieder.

### Datenblatt Monetarismus:

- Gold: unbeliebt;
- Sozial: Sozial wird vorgegaukelt, real bereichern sich „Eliten“ schamlos, Finanzwirtschaft kontrolliert alles und bereichert sich;
- National: Antinational und superglobalistisch
- Kaufkraft 1 Unze Au in KG Brot: unteres Mittelmaß (bis zum Crash)
- Kaufkraft 1 Unze Au in Eigentumswohnung: am Minimum (bis zum Crash)

Seitdem die letzte Blase zerplatzt ist und das System sich im Meltdown befindet, wird es politisch mit Billionenbailouts am Leben erhalten. (Ich meine Bailouts also Rettungskredite, Repos und seit jüngstem endgültiger Abkauf von Toxic Paper durch die Notenbanken und NICHT staatliche Warenbestellungen- Konjunkturprogramme).

Dem durch die Bailouts neu geschaffenen Geld steht keinerlei Ware noch Dienstleistung gegenüber, es versucht, das „vernichtete Phantasiegeld“ zu ersetzen und schafft absolut keine Werte. Da Geld geschaffen wird, dem keine neue Ware gegenübersteht (ja sogar die

Warenmenge sich verringert), besteht Hyperinflationsgefahr. Wenn die Hyperinflation eintritt, explodiert Gold nach oben, aber erst als Folge der Panik. Bis dahin wird es diskriminiert, da der MONETarismus Gold nicht mag, es passt nicht zum System.

## 2) Keynesianismus, Staatsausgabenmultiplikator und Goldpreis

Die Ökonomische Schule, die zeitlich vor dem MONETarismus an der Macht war (in UK bis 1980, in US bis ca. 1986, in Europa bis ca. 1990- 1992) glaubt nicht an Kreditgeld, sie glaubt an Umsatzgeld bzw. Lohngeld. Der Staat bestellt eine Menge Waren bei der Wirtschaft (oder sorgt durch ein komplexes Steuersystem dafür, dass Unternehmen viel im Inland investieren müssen, um nicht sehr hohe Steuern zu zahlen) und das mit einem Ziel: Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland ankurbeln und damit in der Folge Löhne schaffen und zwar hohe Löhne, da ja die Produktion Menschen bezahlen muss, um die Nachfrage durch Produktion der Produkte zu decken. Das ist der „Staatsausgabenmultiplikator“.

**Die Form beim Empfänger ist Umsatz/ Gewinn bzw. Lohn oder mehr Lohn, für den man KEINE ZINSEN zahlen muss und den man nicht zurückzahlen muss. (natürlich geht man dabei auch nicht Pleite). Bei mehr Eigenkapitalpapiergeld in der Tasche können die Besitzer damit etwas kaufen, was keine Zinsen bringt, wie Gold. In der Tat hatten wir 1979 den mit Abstand (in der Kaufkraft) höchsten Goldpreis.**

Besteht im Keynesianismus eine Hyperinflationsgefahr: NEIN, es herrscht Dauerinflation. Obwohl kräftig neues Geld geschaffen wird, bekommt das keiner, wenn er nichts produziert, sprich: Das neue Geld steht immer neuer Ware gegenüber. Zinsen sind hoch, Gold ein willkommenes Ventil, dass das System gar nicht stört. (freigelassener Goldpreis). Gold im Keynesianismus ist DER Wertespeicher, niemals aber Tauschmittel.

Anzumerken ist noch, dass dieses System eher elitenreduzierend ist und Wohlstand für die breite Masse schafft, mit niedrigen Verschuldungsgraden. Nationen, die schlechte/ zu wenig Industrieprodukte herstellen, kommen unter die Räder, deshalb wollten UK und US die Abschaffung, während DE, FR, JP, AT, NL..... usw. super mit dem Keynesianismus gelebt hatten.

Datenblatt Keynesianismus:

- Gold: geduldetes Ventil, freier Wertespeicher, sehr teuer;
- Sozial: System ist zwangsweise sozial, Industrie wird schneller reich als der Rest, insbes. als die Finanzwirtschaft, hohe Steuern;
- National: ziemlich steuerprotektionistisch, Welthandel halbwegs frei, Globalisierung nicht ausgeprägt;
- Kaufkraft 1 Unze Au in KG Brot: am Maximum
- Kaufkraft 1 Unze Au in Eigentumswohnung: im Spitzenbereich (aufgrund hoher Zinsen sind Wohnungen nicht sehr teuer)
- Kredit ist teuer, Geld ist als Umsatz nicht knapp, höchstes Produktionswachstum, Albtraum der Grünen.

### 3) Austrian School of Economics, die konservative Schule, die funktioniert hätte

Im Gegensatz zu den sehr primitiven Vorfahren aus der eigenen Denkfamilie (klassische Ökonomie) ist die Austrian School theoretisch entwickelt und versteht Multiplikatoren, mag aber das politische Herumdrehen an diesen nicht. Theoretisch ist es eine funktionierende Schule. Sie hat ein Problem, das in ihrem Namen steckt: Sie stammt aus einer Monarchie, nämlich der K&K- Monarchie, wo die Mehrheit nicht bestimmt. In Demokratien ist sowas chancenlos.

Ihre richtige These ist vor allem die Reduktion der Geldschöpfung an sich. Das kann man durch Golddeckung machen, oder auch ohne. Gold hat in so einem System am ehesten die Geldfunktion selbst inne, wäre also Geld im Sinne von Tauschmittel bzw. Stütze des Tauschmittels und teuer.

Auf eine Krise würde so ein System gar nicht reagieren, mit der Folge von Massenarbeitslosigkeit und Hochdeflation. Aber das System produziert selbst kaum Krisen, die damit eher selten sind, jedenfalls nicht Finanzkrisen sind. (Transaktionskrisen sind wahrscheinlich, Verknappung eines Rohstoffes etc. möglich).

Die USA hätten die Austrian School Mitte 2007 beim Erstcrash des Monetarismus einführen können (und Entschuldung und Deflation zulassen können), sie taten es nicht, womit die Republikaner sich politisch selbst erledigt haben und gegen die Linken nur mehr verlieren konnten.

Das System wäre gut, ist aber total unwahrscheinlich.

Datenblatt Austrian School:

- Gold: hat keinen Preis mehr, es ist nämlich de facto das Geld;
- Sozial: System ist zwangsweise unsozial, Industrie wird schneller reich als der Rest, insbes. als die Finanzwirtschaft;
- National: Dem System ist es egal, ob es total globalisiert ist oder nicht;
- Kaufkraft 1 Unze Au in KG Brot: Mittelmaß, ganz schön teurer Alltag.
- Kaufkraft 1 Unze Au in Eigentumswohnung: am Maximum (aufgrund hoher Zinsen sind Wohnungen sehr teuer)
- Kredit ist extrem knapp, alles ist deflationiert.

Fazit:

Der Goldpreis wartet auf den Totalcrash des Monetarismus (Abverkauf der Staatsanleihen- Hyperinflation) oder auf das Wirken der Kunjunkturprogramme (falls durch konsistenten Keynesianismus begleitet), um zu steigen:

- In der Hyperinflation: Explosion, Wert unbekannt
- In einem Keynesianismusrevival: erfahrungsgemäß 1 Unze = Dow oder Dax, vom heutigen Stand also um +400% bis +550%

*Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung ausgeschlossen.*

*Den Autor kann man unter [suppo.intelli@gmail.com](mailto:suppo.intelli@gmail.com) erreichen. Er betreibt eine Land- Banking Company und eine Investment- Banking- Boutique (mit physical Commodity Fund Management)*